Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 10. Freitag, 12. Januar 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,00 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf. Familien-Nachrichten aus Dresden ... Pf. die zweispaltige Zeile auf Textseite ... Pf. ... Reklamezeile ... M. ... Nummern nach Sonn- und Feiertagen ... einspaltige Grundzeile ... Pf. ... Nachrichten ... Pf. ... Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. ... Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

RAUM KUNST

Unser alljährlich stattfindender **Inventur-Ausverkauf** beginnt **Mitte Januar.**

„RAUMKUNST", Dresden-A., 5/7 Viktoriastrasse 5/7.

RAUM KUNST

Für eilige Leser.

Wie verlautet, werden die Gesamtkosten der neuen Militärvorlage 200 Millionen Mark betragen.

Das Projekt des Kaisers, in Rom eine deutsche Kunstschule zu gründen, steht unmittelbar vor der Verwirklichung.

Der aus dem Wilhelmshavener Gefängnis entwichene Spion Gauß ist in London verhaftet worden.

Die Schiffahrt auf der Seine ist wegen des steigenden Hochwassers eingestellt.

In Rußland herrscht seit drei Tagen heftiger Schneesturm. Der Zugverkehr ist gestört.

Neueste Drahtmeldungen

vom 11. Januar.

Kein Reichszuschlag zur Einkommensteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Meldung einer hiesigen Korrespondenz, welche die Einführung eines Reichszuschlages zur Einkommensteuer auf die Einkommen über 5000 Mk. zum Zwecke der Aufbringung der Kosten der geplanten Heeresvorlage ankündigte, wird an zuständiger Stelle als glatt erfunden erklärt. Die Reichsregierung könne schon aus dem Grunde an die Einführung eines Reichszuschlages zur Einkommensteuer nicht denken, weil dieses den schärfsten Widerstand aller Bundesstaaten hervorrufen würde, welche die Einkommensteuer durchaus und im ganzen für sich allein haben wollen.

Die Schiffahrtsabgabenfrage.

Berlin. (Priv.-Tel.) Aus Dresden wird hiesigen Blättern gemeldet, daß das preußische Ministerium des Innern zur Frage des Gesetzes über die Schiffahrtsabgaben eine Denkschrift ausgearbeitet habe, die dem Auswärtigen Amt ausgehändigt wurde. Die Denkschrift soll diesem zur Unterlage für die Verhandlungen mit Oesterreich und Holland dienen. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen, die sehr kompliziert waren, bewahre man das strengste Stillschweigen, doch werde die Angelegenheit vom Auswärtigen Amt so sehr als möglich beschleunigt. Wie es heißt, wird in absehbarer Zeit in Berlin eine gemeinsame Konferenz von Vertretern der deutschen, österreichischen und niederländischen Regierungen zur Schiffahrtsabgabenfrage tagen.

Die Elbe im Eise.

Hamburg. Infolge der strengen Kälte sind auf der Elbe bereits Eisbildungen eingetreten, die der Schiffahrt hinderlich sind. Die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften haben daher Abschleppungen im Schlepp- und Eilverkehr mit dem heutigen Tage eingestellt.

Zum Sturz des französischen Kabinetts.

London. Die Blätter besprechen den Sturz des französischen Kabinetts zum Teil mit Rückblicken auf die Marokkopolitik. „Daily Chronicle" schreibt: Obwohl die neuen Enthüllungen die Entsendung des „Panther" nach Agadir nicht rechtfertigen, zeigen sie doch, daß Deutschland Grund zur Entrüstung hatte. „Daily Telegraph" sagt: Die Interessen Englands waren mit den Marokkoverhandlungen des Sommers so eng verknüpft, daß die öffentliche Meinung die Ueberraschung über das neue Licht nicht verhehlen kann, das auf die Folge der Ereignisse fällt, die zu der Entsendung des „Panther" nach Agadir führten. Die Enthüllung Jules Roches zeigt daß die Aktion der deutschen Regierung kein plötzlicher, unerklärlicher Blitz aus heiterm Himmel war, wofür sie in England gehalten wurde, sondern eine zornige Mahnung an Frankreich, und daß anderweitige Kompensationen klar angedeutet waren. Englands treues Festhalten an der Entente ist einwandfrei bewiesen, aber es ist jetzt klar, daß die Krisis des Sommers tatsächlich durch ein finanzielles und nicht durch ein politisches Arrangement hervorgerufen wurde, an dem England nicht interessiert war.

Eine deutsche Kunstschule in Rom.

Paris. (Priv.-Tel.) Hiesigen Blättern zufolge steht das langgehegte Projekt des Kaisers, nach dem Muster der französischen Kunstschule in der römischen Villa Medici in Rom eine deutsche Kunstschule zu gründen, unmittelbar vor der Verwirklichung. Die vom Bankier Mendelssohn dem Deutschen Kaiser geschenkte Villa Falconieri in Frascati soll zu diesem Zwecke eingerichtet werden.

Hochwasser in Frankreich.

Paris. (Priv.-Tel.) Die Seine steigt weiter. Die Schiffahrt ist eingestellt. Die Uferkais sind vollkommen überschwemmt. Von der Küste werden zahlreiche Schiffbrüche gemeldet. Auf der Höhe von La Rochelle gingen ein Lotsendampfer und zwei andere Dampfer mit ihren Besatzungen unter.

Der „Panther" in Southampton.

London. Kapitän Heine und Leutnant v. Schuh vom deutschen Kanonenboot „Panther", das in Southampton Kohlen einnimmt, statteten gestern dem Bürgermeister von Southampton, der zugleich Hafenadmiral ist, einen Höflichkeitsbesuch ab, den der Bürgermeister erwiderte.

Schneeverwehungen in Rußland.

Kiew. Im Gebiete der Südwestbahn Rußlands und der Bahn Kiew—Woronesch herrscht jetzt drei Tagen ein heftiger Schneesturm. Die Züge bleiben stundenlang im tiefen Schnee stecken.

Abdankung des Thrones in China?

London. Die „Times" meldet aus Peking vom 10.: Es wird ein Druck ausgeübt, den Thron zur Abdankung zu veranlassen. Prinz Tsching und andere Prinzen befürworten diesen Plan. Die Abdankung ist bald zu erwarten.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 11. Januar.

—* An der Königl. Mittagstafel nahmen heute Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde mit den Damen und Herren vom Dienste teil. Abends wird Se. Majestät der König mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Christian der Aufführung von „König Richard III." im Königl. Schauspielhause beiwohnen.

—* **Hofball.** In den Paradesälen des Königl. Residenzschlosses fand gestern abend 8½ Uhr der erste diesjährige große Hofball statt. Unter den Geladenen, welchen bei der Ankunft im Vorzimmer zur französischen Galerie von einer Paradewache des Garde-Reiter-Regiments die militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden, befanden sich die Damen und Herren des diplomatischen Korps, die Herren Staatsminister nebst Gemahlinnen, Mitglieder beider Kammern der Ständeversammlung, die Generalität und zahlreiche Offiziere aller Waffengattungen, Damen und Herren der Aristokratie, höhere Staatsbeamte, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie usw. Nachdem Se. Maj. der König und Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde im Marmorsaale die Vorstellung neu angemeldeter Damen und Herren entgegengenommen hatten, erschienen sie, umgeben von den Damen und Herren des Königl. Großen und Prinzlichen Dienstes, gegen 9 Uhr im Ballsaale und hielten zunächst Cercle. Nach diesem begann der Tanz mit dem ersten Walzer. Als Vortänzer fungierten Leutnant von Monthé vom Leib-Grenadier-Regiment und Oberleutnant von Humbracht vom Garde-Reiter-Regiment. Die Ballmusik wurde von dem Hornistenkorps des Schützen-Regiments ausgeführt. Um 11 Uhr fand Souper an den im Eckparade-, an den Bankett- und Speisesälen errichteten Büfetten statt. Besonders hervorragend war die Blattpflanzen- und Blumendekoration im Eckparadesaale. Das Konditoreibüfett, das während der ganzen Dauer des Balles geöffnet blieb, befand sich in den Gobelinzimmern hinter der sogenannten Reitschule. Um 1 Uhr zog sich der König mit den prinzlichen Herrschaften zurück, und die Ballfestlichkeit fand ihren Abschluß.

—* Se. Königl. Hoheit der Kronprinz wird, nachdem er Anfang März seine Reifeprüfung abgelegt haben wird, eine längere Auslandsreise in Begleitung des Generalmajors Adolf von Carlowitz, Kommandeurs der 64. Infanteriebrigade, antreten. Als Reiseziel ist nach der gestern vom Könige endgültig getroffenen Entscheidung Aegypten festgesetzt worden.

—* Der Inhaber der Firma Siegfried Schlesinger Herr Kaufmann Carl Kaiser in Leipzig, zugleich Inhaber der Firma Steigerwald & Kaiser, ist zum Königl. Bayrischen Kommerzienrat ernannt worden.

—* Am Dienstag starb in Leipzig nach kurzer schwerer Krankheit der Rechtsanwalt am Reichsgericht Justizrat Heinrich Maltwitz. Justizrat Maltwitz war Schriftführer der Hilfskasse für deutsche Rechtsanwälte.

—* **Das amtliche Ergebnis der Reichstagswahl** wird für den V. Wahlkreis (Dresden links der Elbe) am Dienstag, den 16. Januar, vormittags 11 Uhr im neuen Rathause, 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 253, und für den 4. Wahlkreis (Dresden-Neustadt mit Land) am gleichen Tage nachm. 4 Uhr im Verhandlungssaale der Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt (Große Meißner Straße 15, 1. Geschoß) zusammengestellt werden. Der Zutritt steht hierbei jedem Wähler offen.

—* **Die Stimmenverhältnisse in den drei Dresdner Wahlkreisen** waren bei der Wahl im Jahre 1907 folgende:

4. Wahlkreis (Dresden-Neustadt): Gewählt wurde der Sozialdemokrat Kaden in der Hauptwahl mit 26 158 Stimmen. Stimmen erhielten bei dieser Wahl der Reformer Glasermeister Weylich 12 368, der Kandidat der Konservativen General z. D. Schmalz 6717, der Kandidat der Freisinnigen Oberlehrer Dr. Barge 6523, der Kandidat des Zentrums Erzberger 400.

Kunst und Wissenschaft.

†* **Franziska Fleischer-Stiehe,** die einheimische Gesanglehrerin, gab gestern gemeinsam mit Herrn Paul G. Thiele aus Berlin im Palmengarten ein Konzert, das, ohne hervorragende Leistungen an den Tag zu legen, doch bei beiden Solisten guten künstlerischen Willen erkennen ließ. Die Sängerin verfügt über einen annehmbaren Alt, der in der Höhe allerdings ziemlich spitz wird; im Vortrage ihres etwas bunt zusammengestellten Programms (Henschel, Weingartner, Wagner, van Eyken, Brahms und Strauß) bewies sie gute Empfindung und Auffassung. Herr Thiele zeigte hinreichende technische Ausbildung für seine Chopin- und Lisztstücke, denen er nur an Wärme des Ausdrucks einiges schuldig blieb. Die Klavierbegleitung zu den Liedern geriet ihm recht hübsch. Beiden Konzertgebern wurde emsig Beifall gespendet. —r.

†* **Henry Thode,** der geistvolle Kunsthistoriker und Aesthetiker, hatte für seinen gestrigen Vortragsabend im strotzend vollen Künstlerhaussaale ein Thema von beinahe allzu weitgreifender Universalität gewählt: „Wesen und Aufgabe deutscher Kultur". Trotz der 2½stündigen Dauer des Vortrags konnte naturgemäß ein solcher Gegenstand nicht erschöpft, sondern nur in Umrissen behandelt werden. Aber kraftvoll und eindringlich waren die Konturen, mit denen der meisterliche Redner das Gegenwarts- und Zukunftsbild deutscher Kultur, deutschen Geistes- und Seelenlebens zeichnete. In wenigen Druckzeilen die scharfsinnigen Deduktionen, die aus edelster Begeisterung für alles Gute, Wahre und Schöne geborenen Anregungen des inhaltreichen Vortrags wiedergeben oder gar kritisch beleuchten zu wollen, wäre Vermessenheit. Nur einige Hauptgedanken seien schlicht registriert. Wer Kultur als gleichbedeutend mit Zivilisation, d. h. mit einem hochgetriebenen Entwicklungsstadium von Wissenschaft und Technik, erachte, der dürfe wohl von unserer Zeit mit Stolz sagen: „Wir haben's herrlich weit gebracht!" Kultur im höheren Wortsinne bedeute aber mehr als dies, nämlich die Durchdringung des gesamten Geistes- und Gefühlslebens des Einzelmenschen wie der Gesamtheit mit hohen Idealen. Das Griechentum in seiner Blütezeit, aber auch das deutsche Volk in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als das neue Reich erstand und ein Richard Wagner seinen Nibelungenring und seinen Parsifal erstmalig im Bayreuther Eigenheim vorführte, habe Kultur in diesem höchsten Sinne zur Schau getragen. Das besondere Kennzeichen der deutschen Kultur sei von altersher die Verinnerlichung, das Erfassen geistigen und seelischen Lebens in der Tiefe, die Durchdringung des rein Verstandesmäßigen mit warmem Gefühl und geläuterter Phantasie gewesen. Die mittelalterliche Dichtkunst der Deutschen, die deutsche Reformation Martin Luthers, die spezifisch deutsche Erscheinung der Musik, das dichterische Schaffen Schillers und Goethes, die Kunst eines Bach, Beethoven und Wagner und die Kantische Philosophie wurden als Zeugen hierfür aufgerufen. Die deutsche Kulturentwicklung in den letzten Jahrzehnten krankte im Gegensatz zu diesem typischen Streben nach phantasievoller und gefühlstiefer Durchgestaltung aller geistigen Dinge an der einseitigen Betonung der Verstandestätigkeit. Unter dieser Einseitigkeit leide die Harmonie des Menschheitsideals, darunter habe auch die Gesamtentwicklung der drei Hauptformen geistig-seelischer Menschentätigkeit zu leiden: Wissenschaft, Kunst und Religion. Auf dem Gebiete der Wissenschaft habe die rein verstandesmäßige Arbeitsmethode zum einseitigen Spezialistentum geführt; dem humanistischen Gymnasium mit seinen mehr idealen als realen Bildungszielen habe man den Krieg erklärt; die deutsche Hochschule von heute sei keine universitas literarum mehr, sondern eine Fachschule für gewisse Berufszweige. Die einseitige Bevorzugung des Verstandesmäßigen mache sich aber besonders verhängnisvoll in der Kunst — in der bildenden ebenso wie in der Literatur und in der Musik — geltend. Die Technik sei von ihrer Dienerrolle zu der eines souveränen Herrn erhoben worden; Gefühl und Phantasie als die eigentlich schöpferischen Kräfte bei jedem Kunstwerke stünden im Hintergrunde. Auch für die Neigung der modernen Kunst zu Sensationen, zum Absurden, ja zum Perversen machte der Vortragende im letzten Grunde den kühl berechnenden Verstand verantwortlich. Als schlimmste Kulturfeindin habe aber die Vorherrschaft des nüchternen Verstandes auf dem Gebiete der Religion genannt. Ohne Religion, d. h. ohne Hingabe an eine unsichtbare höhere Welt und ohne eine zur Selbstaufopferung bereite Nächstenliebe, sei kein Fortschritt wahrer Kultur denkbar. Selten hat man wohl aus dem Munde eines auf streng wissenschaftlichen Argumenten fußenden Gelehrten eine glänzendere und begeistertere Apologie der Religion — und zwar der christlichen — vernommen, als gestern von den Lippen Henry Thodes. Ein wundersamer, tiefergreifender Schlußakkord war es, in den mit diesem Hymnus auf die christliche Weltanschauung der gehaltvolle Vortrag ausklang. Minutenlanger, stürmischer Beifall sagte dem Redner, daß dieser Klang die Herzenssaiten fast aller Hörer berührt und zu lebhaftem Mitempfinden gebracht habe. ...

†* **Gesellschaft für Literatur und Kunst.** Der zweite Kammermusikabend brachte zum ersten Male das F-Dur-Quartett vom Baseler Musikmeister Hermann Suter, ein viersätziges Werk, das in vielem die Merkmale eines echten „Opus 1" an sich trägt. Sein Schöpfer ist reich an Kenntnissen und an kompositionstechnischen Fertigkeiten, und er sucht nun alles möglichst auf einmal an den Mann zu bringen, was er kann und weiß. Das gibt ein buntes Vielerlei von an und für sich nicht uninteressanten Einzelheiten, aber es fehlt doch dem Ganzen an organischer Entwicklung und an Einheitlichkeit. Im knapp gehaltenen ersten Satze gefällt die flüssige Melodik des zweiten Themas, das vielversprechend einsetzt. Inhaltsschwächer mutet das G-Moll-Moderato an im Gegensatz zum Larghetto in B-Dur, wohl dem wirkungsreichsten Teile des Quartetts. Aber auch hier wird man plötzlich aus allen Himmeln gerissen durch ein enttäuschendes Fugato, das inmitten als Fremdkörper erscheint. Anspruchsvolle Aufgaben stellt der Wiedergabe das Finale, das aber den Erfolgsiegern als der Mühen Preis schuldig bleibt. Die Herren Elsmann, Lederer, Eller und Kutzer waren mit rühmlichem Eifer bemüht, dem Erstlingswert des Schweizer Komponisten eine dankbare Aufnahme zu sichern. In Clara Fröhmer lernte man